

25 Jahre Verband Fränkischer Schriftsteller e.V.:

Das 25jährige Bestehen einer weitgehend aus Individualisten zusammengesetzten Autoren-gemeinschaft sollte in unserer schnelllebigen Zeit schon Anlaß sein, dieses Jubiläums zu gedenken. Wenn der Verband auch von einem ausdrücklichen "Feiern" in diesem Zusammenhang absah, so war die Jahrestagung im Juli 1989 in Würzburg doch etwas von einem feiernden Gedenken überglänzt: Kurt Karl Doberer, Elisabeth Fürst, Hermann Gerstner, Karl Hochmuth, Wilhelm Malter, Bernhard Staude (†) und Rolf Wankmüller wurden für 25jährige Verbandszugehörigkeit geehrt; die Jubiläumsanthologie "Zeitenecho" wurde vorgestellt.

Vor 25 Jahren, am 20. Juni 1964, war der Verband Fränkischer Schriftsteller als Nachfolgeorganisation des am 12. Februar 1963 konsolidierten Fränkischen Autorenkreises im Saal der Fischerzunft in Würzburg gegründet worden. Der 1. Vorsitzende war Willy R. Reichert, seine Stellvertreter waren Alo Heuler und Alfred Dietz, Schatzmeister wurde Willi Schmitzer, Schriftführerin Christa Siegel (heute: Schmitt). Die Gründung dieses Verbandes blieb nicht ohne die erwünschte Wirkung nach außen: man wurde auf diesen Kreis aufmerksam, und kein Geringerer als Rudolf Ibel, früher mit dem "Kreis der Jüngeren" in Würzburg eng verbundener sprachkundiger und sprachkritischer Literaturwissenschaftler, hielt dem jungen Verband den Festvortrag. Die Stadt Würzburg stiftete damals nicht zuletzt aus diesem Anlaß einen Kulturpreis, den Friedrich Schnack aus der Hand von Oberbürgermeister Helmut Zimmerer entgegennahm. Mitglieder des jungen Verbandes waren damals u. a. Herman Gerstner, Georg Schneider, Hans Pflug-Franken, Eugen Skasa-Weiß, Adalbert Jakob, aber auch viele Jüngere, unter anderem Max von der Grün, Engelbert Bach und Gottlob Haag.

Bewegt und stürmisch waren die ersten Verbandsjahre unter Willy R. Reichert, der sich besonders um die Mundart bemühte. Bald wurde in Kitzingen die Mundartkommission des Verbandes gegründet, der neben den Mundartautoren auch Vertreter der Presse und des Rundfunks sowie die Heimatpfleger angehörten. Man hatte sich gemeinsam zur Aufgabe gemacht, die Mundartdichtung in Franken näher an die modernen

Strömungen in dieser Gattung heranzuführen (Artmann in Österreich, Martii in der Schweiz) und sie Abstand gewinnen zu lassen von der bisherigen Reimklingelei und Pseudoidyllik. Sie sollte aufnahmebereit und aufnahmefähig werden für Probleme der Gegenwart (Technisierung, Arbeitsleben, veränderte Situation im bäuerlichen Bereich, Zeitkritik). Diese Vorgaben stärkten die sich im fränkischen Bereich entwickelnden Ansätze einer eigenständigen Mundartdichtung, (damals) repräsentiert durch Gottlob Haag, Engelbert Bach, Wilhelm Staudacher und nicht zuletzt durch Willy R. Reichert selbst. 1974 wurde Otto Schmitt-Rosenberger 1. Vorsitzender nach dem Tod von Alo Heuler; 2. Vorsitzender wurde damals Inge Meidinger-Geise, der später Irene Reif folgte, die heute noch 2. Vorsitzende ist. In der Geschäftsführung wurde Hans-Werner Dienel durch Peter Aumüller abgelöst; seit 1984 liegt die Geschäftsführung bei Hans König. Ehrenvorsitzender ist Kurt Karl Doberer, Ehrenmitglieder sind derzeit Hermann Kesten und Karoline Schaeff.

Der Verband Fränkischer Schriftsteller, dem beitreten kann, wer – immer jedoch literarische Qualität vorausgesetzt – entweder aus Franken stammt, in Franken lebt oder sonst ein Verhältnis zu Franken hat, versteht sich nach wie vor als kulturelle Arbeitsgemeinschaft. Zur Zeit zählt er 87 Mitglieder. Unter ihnen finden sich Lyriker, Prosaisten, Bühnen- und Hörspielautoren, Essayisten, Sach, Fach- Kinder- und Jugendbuchautoren. Die Jahrestagungen, die jedes Jahr in einer anderen fränkischen Stadt abgehalten werden (1990 ist die Stadt Feucht Gastgeberin), dienen der Vorstellung in der Öffentlichkeit durch Lesungen und Vorträge, aber auch dem Austausch zwischen den Mitgliedern durch die Jahreshauptversammlung und gelegentlich auch durch Seminare. Einzelne regionale Gruppen wie etwa in Nürnberg treffen sich auch das Jahr über regelmäßig. Seit seinem Bestehen hat der Verband auch – als literarische Plattform für seine Mitglieder – inzwischen sechs größere Anthologien herausgebracht: "Plural I-IV", "Ohne Denkmalschutz" (1970), "Monolog für morgen" (1978), "Der große Hunger heißt Liebe" (1981), "Unterwegs" (1985). Zum 25jährigen Bestehen des Verbandes ist schließlich die Anthologie "Zeitenecho" erschienen.

Heimatgeschichte aufbereitet: Jubiläen und aktuelle Bezüge haben den Landkreis Roth bei der Zusammenstellung der Beiträge für das neueste Heft der Heimatkundlichen Schriftenreihe geleitet. Bereits zum achten Mal haben Heimatkundler Themen aufgegriffen, nachgeforscht und sie für interessierte Heimatfreunde niedergeschrieben.

Drei Jubiläen stehen im Mittelpunkt der neuesten Ausgabe der Heimatkundlichen Streifzüge. So hat der frühere geschäftsleitende Beamte des Marktes Allersberg, Franz Hirscheider, das 650jährige Jubiläum der Wolfsteiner Stiftung beschrieben, die bis heute in Allersberg noch eine wichtige Funktion hat und Träger des Altenheimes ist.

75 Jahre sind es nun her, daß in der heutigen Kreisstadt Roth das Klima beobachtet wird. Eine Aufgabe, die äußerst gewissenhaft durchgeführt werden muß, und die viele neue Erkenntnisse brachte. Mit ihrer jungen Geschichte hat sich Diplom-Meteorologe Werner Fuchs beschäftigt. Ein Kapitel großer, geschichtlicher Bedeutung beschrieb Alfred Gorniak. Er befaßte sich mit der Geschichte des Deutschherrnordens, der im Jahr 1990 sein 800jähriges Jubiläum begehen kann. Ein Jubiläum, das entsprechend der Bedeutung des Ordens für die Gemeinde Röttenbach dort auch besonders begangen werden soll. Wie die Bedeutung des Deutschherrnordens, so ist auch die Bedeutung einer Pflanze, der Hauswurz, stark zurückgegangen. Michael Medl aus Neumarkt erinnert sich mit seinem Aufsatz noch an so manche Heilkraft, die dieser Pflanze zugesprochen wurde.

Nicht nur die bisherigen Erkenntnisse bestätigt, sondern noch wesentlich erweitert haben die Ergebnisse einer Grabung auf der Burgruine Hilpoltstein. Die Grabungsfunde sind so bedeutend und vielfältig, daß Überlegungen bestehen, diese später in den wuchtigen, freigelegten Gewölben der Hauptburg auszustellen. Der Grabungsleiter, Thomas Platz, hat die Ergebnisse der letzten Monate niedergeschrieben.

Ein Gedicht mit vielen Erläuterungen zeigt die Geschichte des Spalter Rathauses auf, das einst vom Eichstätter Hofbaumeister Gabriel de Gabrieli erbaut wurde. Kreisheimatpfleger Dr. Willi Ulsamer weiß auch viel Hintergründliches zu berichten.

Wie schon in den letzten Jahren gibt es auch heuer wieder eine Rubrik Persönlichkeiten: Rudolf Heuberger beschreibt dabei den bekannten Kunstmaler Anton Seitz, der lange Jahre in München gewirkt hat, in der Kreisstadt Roth aber

nicht nur geboren wurde, sondern auch seinen Zweitwohnsitz hatte. Zwei Buchbesprechungen runden das wieder sehr abwechslungsreiche und interessante Heft ab, das zum Preis von 6,— DM im Buchhandel, beim Landratsamt Roth, Kultur und Fremdenverkehr, Weinbergweg 37, 8542 Roth, Tel. 09171/81-329 unter der ISSN-Nr. 0724-1100 erhältlich ist.

Ausstellung "Altschäffel: Figur und Raum":

Dem Schweinfurter Maler Heinz Altschäffel ist eine zweigeteilte Ausstellung gewidmet, die in Zusammenarbeit mit der Städtischen Galerie Würzburg und den Städtischen Sammlungen Schweinfurt konzipiert worden ist. Während in Würzburg "Bilder von Menschen" gezeigt werden sind, ist die Schweinfurter Ausstellung dem Thema "Figur und Raum" gewidmet. Die beiden Galerien beschreiten damit einen völlig neuen Weg der Zusammenarbeit und Koordination ihrer Ausstellungsvorhaben, der sicher in Zukunft noch in weitere, ähnlich gelagerte Projekte münden dürfte. Altschäffel zählt zu den anerkannten ungegenständlich arbeitenden Künstlern in Franken. Obwohl ihm der Mensch wie bei den "Alten Meistern" stets das Maß aller Dinge ist, sucht er sich in seinen bildlichen Darstellungen immer mehr von der Oberfläche zu lösen. Für ihn sind Themen wie "Figur und Raum" nicht einfach gleichzusetzen mit "Mensch und Landschaft", sondern Altschäffel strebt danach zu Aussagen über menschliche Befindlichkeiten an sich zu gelangen. In seinen Bildern versucht der Maler die Seele des Menschen, die darin verborgenen Hoffnungen und Ängste, von der Erinnerung an körperliche Zustände zu lösen und schafft damit eine im höchsten Maße sinnliche Kunst. Heinz Altschäffel wurde 1934 in Schweinfurt geboren. Von 1955 bis 1964 besuchte er nacheinander die Kunst- und Handwerkerschule in Würzburg sowie die Akademien in München und Nürnberg. Seit 1964 wirkt er als freischaffender Künstler wieder in der Kugellagerstadt am Main. Gerade das "freie" Künstlertum hat sich Altschäffel zum Credo erhoben und meidet deshalb jede Fremdbestimmung, die ihn hindern könnte freischaffend zu sein.

Schweinfurt, Städtische Sammlungen, Galerie-Studio Alte Reichsvogtei, Obere Straße 11/13. — 2. Februar bis 18. März 1990. Geöffnet Dienstag bis Samstag von 14—17 Uhr, Samstag und Sonntag von 10—13 Uhr. Eintritt frei! — Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Texten von Britta E. Buhlmann, Helga Gutbrod und Erich Schneider. Preis DM 20,—.

Ausstellung "Franz Vornberger: Zeichnungen, Bilder. 1958 – 88". Die Städtischen Sammlungen widmen ihre erste Ausstellung des Jahres 1990 im Schweinfurter Alten Rathaus einer Retrospektive mit Werken des in Nürnberg wirkenden Künstlers Franz Vornberger. Der 1919 in Werneck bei Schweinfurt geborene Maler und Graphiker zeigt dabei Arbeiten aus drei Jahrzehnten seines Schaffens. Ausgehend von der Landschaftsmalerei vollzog sich bei Vornberger gegen Ende der fünfziger Jahre ein gravierender künstlerischer Wandel; es entstanden im Atelier entwickelte abstrakt hermetische Innenwelten, die sog. "Atelierbilder". 1969 begann sich der Maler mit dem neu auflebenden Konstruktivismus auseinanderzusetzen und gegen Ende der 70er Jahre gewann die menschliche Figur wieder stärkere Bedeutung im Schaffen Vornbergers. Überhaupt steht der Mensch, das Leiden des Menschen, in all diesen Schaffensperioden im Mittelpunkt der Bemühungen Vornbergers, der sich stilistisch in den letzten Jahren vom Expressionismus beeinflusst zeigt. Mit der Kunst des Expressionismus hat Vornberger auch seine Weltsicht gemein, in der die Absurdität des Daseins, die Geworfenheit des Menschen im Sinne der Existentialphilosophie betrachtet wird.

Franz Vornberger gehört zu den "Stillen" im Lande, die den Weg an die Öffentlichkeit, an die breite Masse, nur zögernd suchen. Ein besonderes Talent entfaltete er über mehrere Jahrzehnte

als Kunstpädagoge, zuletzt an der Nürnberger Akademie. Dort im kleinen Kreis offenbart sich erst der ganze Humanismus seiner Kunst. Städtische Sammlungen Schweinfurt, Halle Altes Rathaus, vom 19. Januar bis 4. März 1990. Geöffnet täglich außer Montag von 10.30 – 13.00 und von 15.00 – 18.00 Uhr. Eintritt frei. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Fränkische Schulfunksendungen: Folgende Schulfunksendungen über fränkische Themen, erarbeitet von Eugen Schöler, RSK, aus Schwabach, stehen auf dem Programm des Bayerischen Rundfunks, 2. Hörfunkprogramm:

- "Begegnung am Limes"
Montag, 5. März 1990, 9 Uhr
Mittwoch, 7. März 1990, 15 Uhr
- "Ausgrabungen – wozu"
Montag, 12. März 1990, 9 Uhr
Mittwoch, 14. März 1990, 15 Uhr
- "Wer war Götz von Berlichingen wirklich?"
Montag, 19. März 1990, 9 Uhr
Mittwoch, 21. März 1990, 15 Uhr
- "Wie die Reformation in Weißenburg eingeführt wurde"
Montag, 26. März 1990, 9 Uhr
Mittwoch, 28. März 1990, 15 Uhr
- "Von Gottes Gnaden – der wilde Markgraf"
Montag, 5. Mai 1990, 9 Uhr
Mittwoch, 9. Mai 1990, 15 Uhr

Aus dem fränkischen Schrifttum

Alexander Rutz: **Gedenkblatt für Friedrich Rückert.** Aus dem Leben und lyrischen Werk eines "Weltpoeten", in: Hans Gärtner (Hrsg.): lieber lesen. 6. Almanach der Kinder- und Jugendliteratur. Oberursel: Neuer Finken-Verlag 1989.

Gedenkjahren verdanken wir es, daß sie wieder an längst vergessene Persönlichkeiten erinnern, deren Leben und Wirken vom Staub der Zeit etwas verdeckt sind. Dies trifft wohl auch auf den einst so berühmten Friedrich Rückert zu, dessen 200. Geburtstag sich am 16. Mai 1988 jährte. Ihm, dem "Weltpoeten", hat in dem 6. Almanach der Kinder- und Jugendliteratur der bekannte Coburger Pädagoge und Literat Alexander Rutz

einen äußerst informativen Beitrag gewidmet. Der Coburger Rutz war dazu geradezu prädestiniert, den berühmten Gelehrten und Professor für Orientalistik, der sechs Jahre seines Lebens in Coburg verbrachte, uns Heutigen nahezubringen. Rückert, den meisten aus Lesebüchern der Schulzeit bekannt, verdanken wir eine Vielzahl herrlicher Gedichte, die durch Vertonungen auch zu unvergänglichen Kunstliedern geworden sind. Als kostbarsten Schatz seiner Coburger Jahre, seiner Liebesjahre, in denen er seine spätere Frau kennenlernte und heiratete, hinterließ er rund 300 Gedichte, die ihn als feinsinnigen Lyriker ausweisen. Etwas ernstere Töne schlägt er in seinen späteren "Haus- und Jahresliedern"